

EinBlick*

Im Einklang mit dem Klima des semiariden Gebietes Brasiliens leben:
Konviventia mit dem semiariden Klima.



Kurznachrichten; aktuelle Ereignisse; Infos;

INSTITUTO REGIONAL DA PEQUENA AGROPECUARIA APROPRIADA – IRPAAP

Ausgabe 03 und 04/2020

AKTUELLE INFORMATIONEN

Aktuelles aus Brasilien

Das Wichtigste sind die Menschenleben?

Eigentlich ist jedem klar, dass Menschenleben an erster Stelle stehen sollten, jedoch zeigt die Pandemie, dass dem oft nicht so ist. Den das Kapital, die Wirtschaft darf offensichtlich nicht stillstehen. Und in Brasilien geht das sogar soweit, dass der Präsident darüber lacht und Witzchen macht, wenn beispielsweise die Grenze von 40.000 Toten überschritten wird. Sein Kommentar „Jeder Mensch muss mal sterben“ ist das höchste der Gefühle seiner „Betroffenheit“.

Brasilien ist das neue Epizentrum der Corona-Pandemie.

Als an einigen hintereinander folgenden Tagen über 1.300 Menschen verstorben sind und dies natürlich Bestürzung hervorrief, musste die Regierung handeln. Aber anstatt härterer Maßnahmen zur Kontrolle der Verbreitung anzuordnen, war die Lösung des Regierungschefs, dass die Medien die Zahlen und Daten über das Ausmaß der Pandemie nicht mehr veröffentlichen sollten, um keine Panik hervorzurufen. Wenn es wirklich über 1.000 Tote am Tag gibt, darf dies auch nicht mehr berichtet werden. Und die Aktualisierung der Informationen des Gesundheitsministeriums erfolgte so spät am Abend, dass es kein Thema für die nationalen Nachrichten in den Fernsehsendern war.

Dies rief sehr starke Kritik aus. Juristen, Gesundheitsexperten und Politiker warfen der Regierung vor, die Realität noch mehr zu verschleiern, als dies schon erfolgt, vor allem wegen der sehr geringen Tests, die durchgeführt werden. Das oberste Gericht urteilte und verpflichtet die Regierung wieder das vorherige Format der Veröffentlichung der Statistik anzuwenden, was auch beinhaltet, dass die Gesamtzahl der Fälle bekanntgegeben werden muss und nicht nur die Neuinfektionen.

Das aktuelle Gesundheitsministerium besteht derzeit aus dem Übergangsmünster, dem General Eduardo Pazuello, ein Fallschirmspringer, sowie weiteren Militärs und Kriminalrechtsanwalt. Keiner an den Schlüsselstellen hat Ausbildung im Gesundheitsbereich und noch weniger in öffentlicher Verwaltung.

Die beiden Gesundheitsminister – beide Ärzte –, die den Anordnungen des Präsidenten nicht folgten, weil sie die Konsequenzen nicht verantworten konnten, wurden entweder entlassen oder legten das Amt nach knapp einem Monat nieder. Gründe waren die Anweisungen das hoch gepriesene Wundermittel Chloroquin einzusetzen oder sich gegen die soziale Isolierung und Gesichtsschutz auszusprechen.

Unbegreiflich ist auch, dass der Präsident seine „Anhänger und Sympathisanten“ am 11. Juni 2020 aufruft, Krankenhä

ser zu stürmen und die Situation zu filmen, denn er will so zeigen, dass die vielen Kranken und sterbenden Menschen „erfunden“ sind. Nach seinen Worten sind die Ärzte Lügner und Unterzeichner von Sterbeurkunden mit falschen Diagnosen. Eigentlich gibt es keine Worte, die diese Menschenverachtenden Aktionen beschreiben könnten.

„Die Invasion von Krankenhäusern kann eine Reihe von Verstößen gegen gesetzliche Normen darstellen, einige mit zivilrechtlichen und andere mit strafrechtlichen Konsequenzen“, sagt Frau Ana Beatriz Presgrave, Präsidentin der Interdisziplinären Kommission für die Kontrolle der öffentlichen Gesundheitspolitik des Bundesrates der Brasilianischen Anwaltskammer (OAB).

Währenddessen rückt die Pandemie immer mehr in die Kleinstädte und abgelegene Gebiete vor. Inzwischen ist das Virus auch in den entlegensten Dörfern und Regionen angekommen. Dies ist besonders kritisch, denn in diesen Orten sind infizierte Menschen stunden- und auch oft tagelang unterwegs, um notwendige ärztliche Behandlung zu erhalten. Leider gibt es auch hohe Zahlen von indigenen Völkern, die sich infiziert haben und an der Krankheit gestorben sind.

Am 30. Mai 2020 schreibt Célia, des indigenen Volkes Xacriabá (Bundesland Minas Gerais) „Wenn ein Indigener stirbt, ist unsere Trauer ebenso, wie unser Kampf und Widerstand kollektiv. Ich habe Angst vor der sozialen Taubheit, die die unzähligen Verluste der Ureinwohner normalisiert. Unsere Toten haben einen Namen, eine Adresse, eine Familie, eine Erinnerung und eine Stimme.

Aufgrund der fehlenden Maßnahmen seitens des brasilianischen Staates sterben viele unserer Verwandten vorzeitig. Wir werden angesichts einer weiteren Gewalt gegen uns indigene Völker nicht schweigen. In diesem Moment können wir nicht trauern, weil wir kämpfen müssen, um andere Leben zu verteidigen.“ (Text von Célia Xacriabá).

Die traurige Statistik am 16. Juni zeigt: 4.727 infizierte Indigene, 289 Todesopfer aus 118 indigenen Völkern.

Angesichts des Fortschreitens der Coronavirus-Pandemie und der Ausweitung auf ländliche Regionen sind die Familien besorgt über die Gefahr einer Ansteckung durch Covid-19.

Viele indigene Völker und traditionelle Landgemeinden versuchen sich zu schützen, ihre Dörfer abzuschirmen und mit Barrieren den Zugang von Menschen aus den Städten oder anderen Orten zu kontrollieren, weil sie Angst haben, dass diese Menschen das Virus einschleppen.

* Das soll heißen: ein kurzer Blick auf die Situation und Einblick auf Hintergründe

Auch in den Quilombolandgemeinden wurden bis 11. Juni 2020 bereits 619 infizierte Personen und 77 Todesfälle bestätigt. 190 Personen stehen unter Beobachtung des Gesundheitspersonals.

Indigene Völker und traditionelle Landgemeinden haben große Schwierigkeiten, die soziale Isolierung aufrechtzuerhalten. Denn die Großunternehmen, besonders des Erzabbaus und Installierung von großen Windparkanlagen, arbeiten auch während der Pandemie weiter, fahren durch die Landgemeinden und sind in Kontakt mit der heimischen Bevölkerung. Dadurch werden die DorfbewohnerInnen einer großen Gefahr der Ansteckung ausgesetzt. Viele der Arbeiter dieser Unternehmen kommen aus anderen Regionen oder Großstädten, die eine hohe Zahl der Virus infizierten aufweist.

Auch die traditionellen Landgemeinden Fundo de Pasto, in der Diözese Juazeiro berichten über die Präsenz der Unternehmen in ihren Dörfern und von Konfliktsituationen.

Beispielsweise im Landkreis Curaçá (ca. 90 km von Juazeiro entfernt) laufen die Arbeiten der Erz-Abbaufirmen weiter und setzen dadurch viele ArbeiterInnen und die Familien der Landgemeinden hoher Ansteckungsgefahr aus.

Anmerkung: Im Staatsdekret vom 30. April deklariert Präsident Bolsonaro die Arbeiten des Bodenschatzabbaus als existenziell, die nicht eingestellt werden dürfen. Damit verstößt die Regierung erneut gegen alle Richtlinien der Weltgesundheitsorganisation (WHO).

Am 23. April wurde ein Artikel dem regionalen Blog Pretonobrancio veröffentlicht. Dabei wurde angezeigt, dass von den 6 infizierten Personen in Curaçá, 4 in Beziehung zur Erzabaufirma Caraiba Metais stehen. Danach stieg die Zahl der infizierten Personen schnell auf 29.

Aber seitens der Firma wurde folgender Hinweis veröffentlicht und an alle MitarbeiterInnen verteilt:



Wenn Du es nicht weißt,
sag nichts!
Wenn Du es gehört hast,
sag Nichts!
Wenn es Dir jemand er-
zählt hat, sag Nichts!

Es gab Informationen von den ArbeiternInnen, dass das Unternehmen selbst die Test durchführte, aber die Ergebnisse nicht weiterleitete, jedoch Niemand wollte dies bestätigen, weil sie Angst haben, den Arbeitsplatz zu verlieren.

Die offiziellen Angaben in Curaçá lauteten dann: 29 infizierte Personen und 29 genesene. Unter vorgehaltener Hand und mit dem Hinweis „Sag aber nicht, dass ich diese Informationen weitergegeben habe“ sind es 66. Und im letzten Bulletin vom 15.6.2020 des Gesundheitssekretariats von Curaçá werden 54 infizierte Menschen bestätigt, davon sind angeblich 44 genesen und 34 unter Beobachtung.

Diese Szenarien wiederholen sich in vielen Dörfern und traditionellen Landgemeinden, vor allem, wo Erzabbauunternehmen tätig sind.

Auf der Baustelle einer Firma in der Nähe von Pilão Arcado, die Hochspannungsleitungen verlegt, wurden auf der Baustelle 34 Arbeiter positiv getestet. Eigentlich sollte das Unterneh-

men diese Leute sicher unterbringen, auch zur ärztlichen Versorgung, aber es wurde versucht sie nach Campo Alegre de Lourdes zu bringen, dann in eine Kleinstadt im Bundesland Piaui, aber die Stadtverwaltungen konnten die infizierten Arbeiter nicht aufnehmen, weil es keine geeigneten Plätze gibt. Daher blieben sie in Hütten auf der Baustelle was zu Konflikten mit der örtlichen Bevölkerung führte, die Angst hatten angesteckt zu werden. Es stellt sich die Frage nach der Verantwortung dieser Unternehmen gegenüber den Arbeitern.

Im Landkreis Canudos, (ca. 180 km von Juazeiro entfernt, Bevölkerung ca. 16.000) ordnete der Bürgermeister am 20. Mai 2020 den Lockdown an, weil vier Personen infiziert waren und eine Person vermutlich an den Folgen von Covide19 verstorben war. In dieser Situation kamen am 23.5.2020 in einer traditionellen Landgemeinde Fundo de Pasto Bom Jardim fünf Arbeiter der Firma Gepê Engenharia, die im Auftrag Voltalia Energia do Brasil Ltda (Hauptsitz des Unternehmens ist Frankreich) in einem Auto an, ließen sich dort in einem Haus nieder, das sie vorher angemietet hatten um Vorarbeiten zur Installation einer Windparkanlage auszuführen.

Die DorfbewohnerInnen waren in großer Angst, dass damit die Ansteckungsgefahr des Virus gegeben ist, auch weil diese Arbeiter aus der Hauptstadt Natal kam, die sehr hohe Zahlen von infizierten Personen hat. Auch gibt es unter den 70 Familien der Landgemeinde viele alte Menschen, Kinder und Menschen der Risikogruppe. Im Krankenhaus in Canudos das über eine Stunde Fahrtzeit von dem Dorf entfernt liegt, gibt es keine Intensivstation und Beatmungsgeräte.

Die Dorfgemeinde bat die Behörden um Unterstützung, schickte Gesuche an alle zuständigen staatlichen Stellen im Landkreis und Bundesland, aber sie erhielten keine Nachricht.



DorfbewohnerInnen legen Barrieren an

Da die Regierungsverantwortlichen auf diese Anzeigen leider nicht reagieren, versuchten die Familien dieser und vieler weiterer Landgemeinden Schutzmaßnahmen vorzunehmen. Sie legen Barrieren an. In Bom Jardim wurden drei der fünf Zufahrtsstraßen abgesperrt, um den Zugang von fremden Menschen und die aus Orten mit hoher Infizierung kommen, zu kontrollieren.

Jedoch wurde Anzeige gegen die Dorfgemeinschaft erstattet und die Militärpolizei kam an zwei hintereinander folgenden Tagen in die Landgemeinde und forderte die Familien auf, die sanitären Barrieren aufzulösen.

Zwei der Bauernführer erhielten einige Tage später eine Vorladung zur Polizei.

Anzumerken ist, dass bisher keine der verantwortlichen Stellen auf die Gesuche der Dorfgemeinschaft geantwortet hat. Außerdem auch, dass umliegende Dörfer dieser Landgemeinden auch Barrieren angelegt haben, aber es hier zu keiner Anzeige kam. (allerdings gibt es in diesen Dorfgemeinschaften im Moment kein Projekt von Großunternehmen).

Was tödlicher ist als das Virus, sind die sozialen Abgründe, die unsere Gesellschaft hervorgebracht hat und jetzt mehr als je sichtbar werden, und so getan wird, als ob sie nicht existieren. Grundsätzlich können sich alle Menschen mit dem Corona Virus infizieren, aber nicht Alle haben die Möglichkeit, eine angemessene Behandlung zu erhalten.

Die erste Person, die sich in Brasilien infizierte, ist eine Hausangestellte, die sich über ihre Chefin angesteckt hatte, die von einer internationalen Reise zurückkam. Das Virus infiziert alle, aber Arme und auch besonders schwarze Menschen haben wegen der beengten Wohnverhältnisse weniger Möglichkeit sozialen Abstand zu halten und dann zu genesen, wegen des prekären öffentlichen Gesundheitsdienstes und weil sie gezwungen sind außer Haus zu gehen, um zu arbeiten.

Seitens der Regierung besteht keine Sorge hinsichtlich des tödlichen Coronavirus. Die brasilianische Bevölkerung wird täglich durch schlechtes oder fehlendes Krisenmanagement in Gefahr gebracht und die Pandemie genutzt, um eigene Interessen zu bewerkstelligen.

Dies wird deutlich bei der wegen Pandemie einberufene Kabinettssitzung der Regierung vom 22. April 2020, die besser als Gruselkabinett bezeichnet werden kann. Der Mitschnitt des Videos mit Wortprotokoll der MinisterInnen, lässt keine Zweifel über die grauenhafte rechtspopulistische Regierung Bolsonaro.

(Anmerkung: das oberste Gericht ordnete die Veröffentlichung des Videos an, aufgrund der Anklage des ex Justizminister Sergio Moro gegen Bolsonaro).

Am Tag der Sitzung wurde die steigende Zahl der infizierten Personen und Todesopfer kaum erwähnt, obwohl damals bereits 3.000 Menschen an den Folgen des Virus starben.

Der Umweltminister Ricardo Salles sagt, dass die Medien wegen der Pandemie abgelenkt sind und schlägt vor, diese Zeit zu nutzen, um neue Umweltgesetze im Schnelldurchgang abzustimmen, um so langwierige Prozesse mit Hinterfragungen zu vermeiden. "Wir haben gerade Ruhe, da die Presse ja nur über das COVID Virus redet, und deshalb sollten wir jetzt die Rinderherde durchwinken und die ganzen Regeln ändern und die Normen vereinfachen."

Nicht auszudenken was dies für das Amazonasgebiet, atlantischen Regenwald, Caatinga und Cerrado bedeutet. Durch das Vordringen der Unternehmen in Naturschutzgebiete und Indigene Territorien nahm in den letzten Monaten die Abholzung beispielsweise im Amazonasgebiet zu. Von Januar bis April 2020 wurden 55 Prozent mehr Flächen gerodet als im Vorjahr. Die Zeit der Pandemie soll genutzt werden, um Umweltauflagen noch mehr zu lockern.

Die Familienministerin und zuständig für Menschenrechte befürwortet das Verhalten des Präsidenten und fordert, dass nach der Pandemie viele Bürgermeister und vor allem Gouverneure (besonders die aus dem Nordosten) verhaftet werden müssen, weil sie die Anordnungen der Regierung und des Präsidenten während der Pandemie nicht befolgten und sozialen Isolierung, Schließung der Schulen und Geschäfte etc. anordneten.

Der Wirtschaftsminister Paulo Guedes sagte bei der Sitzung, dass Brasilien China „ertragen“ müsse, weil für jeden Dollar den Brasilien in die USA exportiert, werden 3 Dollar nach China exportiert. Er schlägt auch vor, 1 Million junge Brasi-

lianer für 300 R\$ pro Monat in die Kasernen zu schicken. Außerdem, dass "Sie diese Sch.....(Schimpfwort) bald verkaufen müssen" und bezieht sich auf die Brasilbank.

Der Erziehungsminister Abraham Weintraub: „Wir verlieren den Kampf um die Freiheit. Die Menschen rufen nicht nach mehr Staat, nach mehr Projekten, nach mehr ... Die Menschen rufen nach Freiheit, Punkt. Ich denke, das ist es, was wir verlieren, wir verlieren wirklich. Die Leute wollen sehen, was wir hier tue. Ich selbst werde diese Vagabunden alle ins Gefängnis bringen, angefangen mit den Richtern des obersten Gerichts.“ (Anm.: Genau so, unartikuliert und konfuse Sätze.)

Weiter:

„Ich hasse den Begriff 'indigene Völker', ich hasse diesen Begriff. Ich hasse ihn, auch die 'Zigeuner'. Es gibt nur ein Volk in diesem Land. Sie wollen wollen, aber sie sind rückständig. Alle sind Brasilianer, wir haben nur ein Volk.“ schwarz, weiß japanisch, indischer Abstammung, egal, sie müssen alle Brasilianisches Volk sein, verdammt noch mal! Wir müssen diese Privilegien für diese Gruppen verbieten".

Dies waren nur ein paar Auszüge des Gruselkabinetts, das von den teilnehmenden Regierungsverantwortlichen mit Schimpfwörtern und Beleidigungen umrahmt wurde.

Unglaublich, trotzdem werden der Präsident und seine Gefährten das Amt weiterhin ausführen. Obwohl mittlerweile die Umfragewerte seiner Akzeptanz deutlich sinken und auch bereits 32 Anträge zu seiner Amtsabsetzung eingereicht wurden. Aber er hat noch die Stütze von 3 Gruppierungen: Das Militär, die Evangelikalen Kirchen mit großer politischer Macht und die Wirtschaftslobby, vor allem das Agro-Business. Und das alles mit voller Unterstützung von Donald Trump.

Jeden Sonntag finden Demonstrationen in Brasília statt, an denen in der Regel der Präsident erscheint, die die Militärische Intervention fordern und die Absetzung des brasilianischen Kongresses und obersten Gerichts fordern.

Es sind kleine, aber lautstarke Gruppen und der Präsident in der Mitte.

Glücklicherweise folgten die Gouverneure nicht den Anweisungen des Präsidenten und sie versuchen den Schutz der Menschen in den Vordergrund zu stellen und Anordnungen der Weltgesundheitsorganisation zu folgen. Gemäß der föderalistischen Verfassung Brasiliens, sind die Bundesländer nicht an den Anweisungen des Präsidenten gebunden. Dieser kann sich jedoch rächen, indem er zustehende Mittel oder dringend benötigte Ausrüstung zurückhält.

Leider wurde in Juazeiro am 1. Juni 2020 mit der Flexibilisierung begonnen und ein Teil der Geschäfte geöffnet. Am 15. Juni ging es in die zweite Phase der Flexibilisierung.

Das Ergebnis ist der Anstieg der infizierten Personen und Todesfälle.

Am 16.06.2020 wurden 230 infizierte Menschen, 11 Todesfälle und 121 in häuslicher Isolierung gemeldet.

Innerhalb von 24 Stunden wurde 42 Neu Infizierungen und 1 Todesfall gemeldet. Es muss immer darauf hingewiesen werden, dass sehr wenige Menschen getestet werden. Die Dunkenziffer also sehr viel höher ist.

Im Anhang hierzu die Stellungnahme des Bischofs von Juazeiro, Dom Beto Breiss.

Mehr denn je ist es wichtig, die Hoffnung nicht aufzugeben. In Zeiten der Pandemie sollen Chancen genutzt werden, neue Möglichkeiten und Arbeitsweisen zu finden, um die Familien und traditionellen Landgemeinden zu begleiten.

Wir möchten noch von dem Treffen mit VertreternInnen von Misereor und Partnerorganisationen berichten das in der Zeit vom 10. bis 12. März, also kurz vor der sozialen Isolierung aufgrund der Pandemie, in Natal, Bundesland Rio Grande do Norte stattfand. Das Treffen stand unter dem Thema „Chancen und Herausforderungen der Windenergie“.

Es muss herausgestellt werden, dass wir nicht gegen die Windenergie als Energiemodell sind, jedoch gegen die Art und Weise wie die Unternehmen in die Landgemeinden kommen, um große Windparkanlagen zu installieren. Dabei entsteht eine Reihe von Konflikten und die Rechte der Familien der traditionellen Landgemeinden werden verletzt. Landrechte werden ignoriert. Oft sprechen sich die Unternehmen mit den zuständigen staatlichen Behörden der Landvermessung ab. Es werden notwendige Schritte eingeleitet, um das Land, auf dem die Familien seit Jahrzehnten manchmal Jahrhunderten leben, produzieren, Tiere halten ihre kulturellen Bräuche und Traditionen leben, den Unternehmen zur Verfügung zu stellen, in einigen Fällen auch zum grundbuchamtlichen Eintrag. Viele Familien haben oft das Nutzungsrecht des Landes, jedoch keinen Grundbucheintrag.

In der Regel werden die DorfbewohnerInnen bei den Planungen, nicht mit einbezogen, oft erfahren sie erst dass eine Windparkanlage installiert werden soll, wenn die ersten großen Schneisen in der Caatinga aufgeschlagen werden. Oder auch wenn plötzlich Landspekulanten oder -räuber in den Dörfern auftauchen, die behaupten, dass sie die Eigentümer dieser Flächen sind, oder aber das Land der Gemeinde kaufen wollen. Die heimische Bevölkerung wird in der Regel nicht angehört und befragt, was für die traditionellen Landgemeinden in nationalen sowie internationalen Gesetzgebung rechtlich vorgesehen ist.



Das Treffen hatte das Ziel des Erfahrungsaustausches, Diskussionen sowie den Besuch einer Landgemeinde, die von der Installation einer Windparkanlage betroffen ist.

Die TeilnehmerInnen hatten die Möglichkeit die Erfahrungen mit der Landgemeinde zu erörtern, die Art und Weise, wie die Unternehmen in die Dörfer kommen ihre Lebens- und Produktionsformen nicht respektiert werden. Da die Propaganda und Versprechen sehr groß sind, lässt sich in der Regel ein Teil der DorfbewohnerInnen darauf ein und einige Familien unterzeichnen die von den Firmen vorgelegte Verträge, ohne den Inhalt wirklich zu kennen oder Details zu wissen. Oft wird missbräuchlich gehandelt und es gibt Klauseln die sehr negative Konsequenzen für die traditionellen Landgemeinden haben können. Wenn die Familien dann später ihre Rechte fordern,

heißt es, dass der Gerichtsplatz der Sitz des Unternehmens ist, also oft im Ausland und sehr hohe Strafen für Vertragsabbrüche gelten.

Oft wird den Familien der traditionellen Landgemeinden die Autonomie über ihr Land und Heimat genommen.

Auch während der Zeit der Pandemie und sozialen Isolierung sind die Landgemeinden immer wieder konfrontiert, dass die Arbeiter dieser Firmen, trotz großer Ansteckungsgefahr in den Dörfern ein und ausgehen, wie bereits eingangs geschildert.

Weitere Informationen können auch im Artikel von Anna Moser, Misereor, nachgelesen werden:

<https://blog.misereor.de/2020/03/30/windenergie-in-brasilien-chancen-und-herausforderungen/>

Arbeit von Irpaa in Zeiten der Pandemie

Wie bereits mitgeteilt wurden bei Irpaa seit 24.03.2020 alle Fahrten in die Landgemeinden auf Grund der Verschärfung der Krise und den Empfehlungen von Gesundheitsbehörden und Partnerorganisationen eingestellt.

Die Familien und Landgemeinden können minimal auch weiterhin unter Verwendung von digitalen Kommunikationsmitteln bzw. Telefon begleitet werden. Glücklicherweise gibt es in Orten die Möglichkeit der Kontaktaufnahme.

Eine Ausnahme sind sporadischen Besuche, aber unter Anwendung aller Sicherheitsmaßnahmen, wenn dringender Bedarf besteht und vor allem auch in vorheriger Absprache mit den Familien der Landgemeinden.

Viele online Besprechungen sind notwendig, besonders wenn sich die traditionellen Landgemeinden Fundo de Pasto in Konfliktsituation aufgrund von Landraub, Präsenz von Großunternehmen, Erzabaufirmen, Installierungen von Windparkanlagen, etc. befinden.

Zusammen mit den BauernführernInnen, VertreternInnen der Artikulierung Fundo de Pasto, Irpaa und in einigen Fällen auch mit dem Rechtsbeistand wird in Onlinebesprechungen über Vorgehensweisen beraten. Die BauernführerInnen geben diese Vorschläge an weitere DorfbewohnerInnen weiter. Auch in den Landgemeinden versammeln sich die Familien nicht, um die soziale Distanz zu gewährleisten.

Im vorher erwähnten Beispiel der Landgemeinde in Canudos, wurde in vielen Gesprächen und online Besprechungen, die beinahe täglich stattfinden, entschieden, die Situation bei den zuständigen Stellen anzuzeigen. Außerdem werden die Familien beraten über mögliche Vorgehensweisen, nach dem die Bauernführer die Vorladung zur Polizei in Canudos erhielten. In diesem Fall und weiteren werden die Familien auch mit Rechtsbeistand begleitet.

Artikulierung und Netzarbeit mit VertreternInnen von sozialen Bewegungen und Organisationen, Basisgruppen und Pfarrgemeinden.

Aufgrund der besorgniserregenden Situationen, besonders in Regionen in dem die Unternehmen des Erzabaus aktiv sind, wurde es als notwendig angesehen, öffentlich aufzurufen und informieren. In gemeinsamer Arbeit (wieder über online Besprechungen) wurde eine Kampagne gestartet mit öffentlichen Aufrufen und Notizen, kurzen Videos mit den Aussagen der betroffenen Familien, kleine Flugblätter die über whatsapp, facebook, instagram, etc. verteilt werden.

Beispielsweise:

MINERAÇÃO NÃO É ESSENCIAL!

Permitir que a atividade mineral funcione em meio a uma pandemia é irresponsabilidade. A aglomeração de pessoas nas minas tira da população o direito ao isolamento social e aumenta a chance de propagação do Covid-19, principalmente, entre os trabalhadores e trabalhadoras e nas comunidades próximas às empresas de mineração

ESSENCIAL É A VIDA E O JEITO DE VIVER DAS COMUNIDADES DO CAMPO!



Erzabbau ist nicht existenziell!

Zu erlauben, dass die Erzabbauarbeiten auch während der Pandemie weiterlaufen, ist eine Verantwortungslosigkeit. Die Ansammlung der Arbeiter in den Minen nimmt den Menschen das Recht der sozialen Isolierung und erhöht die Chancen der Verbreitung des Coronavirus, vor allem unter den Arbeitern und Arbeiterinnen der Erzabbauunternehmen und den anliegenden Landgemeinden.

Existenziell ist das Leben und die Art und Weise des Lebens der Landgemeinden!

Diese und weitere kleine Flugblätter, sowie öffentlicher Aufruf wurden von den beteiligten sozialen Organisationen zur gleichen Zeit am 3. Juni 2020 in allen Verteilern und sozialen Kommunikationsmedien veröffentlicht.

<https://irpaa.org/noticias/2216/nota-carta-denuncia-mineracao-e-pandemia-essencial-e-a-vida->

Video-Chats und Video Unterricht

Auch wird die Möglichkeit genutzt in Video-Chats und Video-Konferenzen auf verschiedenen Themen der Konvivencia mit dem semiariden Klima einzugehen. Sowie Vorträge aufzunehmen die dann den Familien im Landesinneren zur Verfügung gestellt werden. Die Projekte der Landwirtschaftlichen Technischen Assistenz schlossen oft einen Jungen Menschen aus der Dorfgemeinschaft mit ein, der die Brücke zwischen Organisation und verschiedener Dörfer herstellte. Diesem ACR (Agente comunitaria rural) „Assistent“ für ländliche Gemeinden wurde Materialien, Notebook, Beamer, etc. für die Durchführung der Arbeiten zur Verfügung gestellt. Dies sind im Moment wichtige Werkzeuge, um dann in kleinen Gruppen die Inhalte der Videos den DorfbewohnernInnen zur Verfügung zu stellen.

Es sind Lernprozesse, sei es für die MitarbeiterInnen von Irpaa, als auch für die Landgemeinden. Wichtig ist, sich zu organisieren, oder besser sich um-zuorganisieren, damit die Arbeit weitergeführt werden kann und die Familien in dieser Form weiter begleitet werden können.

Kriminalisierung von sozialen Organisationen

Über die letzten Monate berichteten wir immer wieder über die Kriminalisierung der sozialen Bewegungen und Organisationen. Eine Möglichkeit, die die Regierung in Brasilia hier sah, war die wiederholte Buchprüfung, vor allem auch von bereits ausgeführten und abgeschlossenen Projekten, die mit Bundesmittel finanziert worden waren.

Im letzten Jahr erhielt Irpaa verschiedene Anfragen diesbezüglich. Bereits durchgeführte Projekte mussten plötzlich neu überprüft werden, besonders die Buchprüfung, Anwesenheitslisten der Personen, die an den Aktivitäten teilgenommen hatten, etc.

Und in einem Fall, ohne diese nochmaligen Prüfungen vorzunehmen, kam Irpaa auf die Liste der „nicht geschäftsfähigen Organisationen“. Was bedeutet, dass wir keine Projekte mit Bundesmitteln unterzeichnen können und keine Zahlungen von bereits bewilligten Projekten erhalten können.

Da alle Arbeiten des vor fast zehn Jahren abgeschlossenen Projektes ausgeführt worden waren und auch die Abrechnung rechtmäßig durchgeführt wurde, legte Irpaa mit Rechtsbeistand Widerspruch ein. Der Richter bestätigte, dass das Vorgehen des Ministeriums unrechtmäßig war.

Der Prozess wurde zwar nicht eingestellt, aber die Einschränkungen musste das Ministerium zurücknehmen. Jetzt kann das Ministerium detaillieren, was sie genau wissen möchten und wir können die Fragen beantworten.

Wir möchten diese gute Nachricht teilen. Es ist wichtig nicht aufzugeben, weiterzumachen, auch wenn es manchmal sehr lange dauert, die positiven Ergebnisse davon zu sehen.



Kreativität der Landgemeinden:

Eine Familie im Landkreis Sobradinho hat am Eingang Wasser und Seife angebracht, damit Alle sich die Hände waschen können.

Abschließend möchte ich eine Stelle des Textes von Leonardo Boff zitieren „Ein Sprichwort, das Einstein zugeschrieben wird, ist jedoch wahr: "Die Weltsicht, die die Krise verursacht hat, kann nicht die gleiche sein wie die, die uns aus der Krise führt". Wir müssen uns drastisch ändern. Das Schlimmste wäre, wenn alles würde wie zuvor, mit der gleichen konsumbetonten und spekulativen Logik, möglicherweise mit noch größerer Heftigkeit. Dann, vielleicht, weil wir nichts gelernt haben, würde uns die Erde ein weiteres Virus schicken, das möglicherweise dem katastrophalen menschlichen Projekt ein Ende setzen könnte.

Aus: Das Coronavirus erweckt den Menschen in uns. Leonardo Boff <https://www.lebenshaus-alb.de/magazin/012938.html>

Ein sehr wichtiger Beitrag für uns alle.